

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 15.

Mittwoch, den 20. Februar.

1850.

Bekanntmachung.

In Folge des unterm 1. d. Mts. erschienenen Gesetzes sind zur Bestreitung der erhöhten Staatsbedürfnisse auf das Jahr 1849

1) an Grundsteuern:

zwei Pfennige von jeder Steuer-Einheit,

2) an Gewerbe- und Personalsteuern:

der Betrag eines Termins, oder soviel, als jeder Steuerpflichtige auf den zweiten Termin des Jahres 1849 zu entrichten gehabt hat, den 15. Februar d. J.,

und spätestens binnen 14 Tagen vom Eintritt dieses Termins, unaufgefordert, zu entrichten.

Es werden daher sämtliche Steuerpflichtige hiesiger Stadt hierdurch veranlaßt, die nach obgedachtem Ausschreiben sie treffenden Steuern binnen der gesetzten Frist an hiesige Steuereinnahme einzuzahlen.

Frankenberg, den 12. Febr. 1850.

Der Rath allda.
W. Nügler.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der von Johann Gottlieb Pösch zu Ebersdorf hinterlassenen Erben soll das zu dessen Nachlaß gehörige, unter N^o 91 im Brandkataster eingetragene und mit 23,45 Steuereinheiten behaftete Haus nebst 12 Ruthen Garten, welches dorfgerichtlich auf 205 Rth — — gewürdert worden ist, künftigen

6. März 1850

an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden. Diejenigen, welche dasselbe zu ersehen gesonnen sind, haben daher in dem anberaumten Termine Vormittags sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen, nach 12 Uhr aber der Versteigerung gewärtig zu sein.

Die näheren Bedingungen, sowie die Beschreibung des Hauses sind aus den vor hiesiger Gerichts-Expedition und im Gasthose zur Bretmühle in Ebersdorf aushängenden Subhastationspatenten zu ersehen.

Schloß Lichtenwalde, den 12. Februar 1850.

Die Gräfl. Vikthum'schen Gerichte daselbst.
Barth, G.-Dir.

Maupert.

Edictalladung.

Nachdem zu dem überschuldeten Nachlaß des verstorbenen Handelswebers Karl Gottlob Rosleben zu Frankenberg mit Eröffnung des Concurssprocesses zu verfahren gewesen ist, so werden hierdurch alle bekannte und unbekannte Gläubiger Roslebens, sowie alle diejenigen, welche an diese Concurssmasse aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, vorgeladen,

den eilften Junius 1850,

welcher zum Liquidationstermine anberaumet worden, zu rechter früher Zeit, persönlich, oder durch hinreichend legitimirte auch, soviel die Ausländer betrifft, mit gerichtlich anerkannten Vollmachten versehene Beauftragte, auch sonst legal, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzumelden, zu bescheinigen, mit dem bestellten Concurssvertreter rechtlich zu verfahren, binnen 4 Wochen zu beschließen und

den dreiundzwanzigsten Julius 1850

Bekanntmachung eines Präclusivbescheids gewärtig zu sein. Hiernächst haben die Gläubiger in

auf

den achten August 1850

bestimmten Verhör- und Gütepflegungstermine sich wieder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte des Vormittags 9 Uhr an hiesiger Amtsstelle einzufinden und über den Abschluß eines Vergleichs zu unterhandeln, im Fall aber ein solcher nicht zu Stande kommen sollte, sich

den vierundzwanzigsten August 1850

der Introlation der Acten und

den einundzwanzigsten October 1850

der Bekanntmachung eines Locationserkenntnisses zu versehen. Diejenigen, welche bis Nachmittags 5 Uhr im Liquidationstermine nicht erscheinen und ihre Forderungen nicht anmelden, werden ihrer Ansprüche an die Concursmasse für verlustig erachtet, diejenigen aber, welche in dem anberaumten Verhörstermine ausbleiben oder zwar erscheinen aber hinsichtlich des abzuschließenden Vergleichs sich nicht, oder nicht bestimmt erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrheit angesehen, die bekannt zu machenden Erkenntnisse endlich hinsichtlich derjenigen, welche in dem anberaumten Publicationstermine sich zu melden verabsäumen, Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden. Im Uebrigen haben auswärtige Interessenten zur Annahme der künftigen Ausfertigungen bei 5 Uhr. Strafe Bevollmächtigte in Frankenberg zu bestellen.

Frankenberg, den 7. Januar 1850.

Königliches Justiz-Amt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Dietrich.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 17. Febr. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach bei einem heftigen Sturmwinde in dem ungefähr zwei Stunden von hier an der Bauzener Straße gelegenen Orte Weißig Feuer aus, das in Zeit von zwei Stunden neun Bauergüter und zwei Häuslernahrungen in Asche legte. Im Ganzen sollen 23 Scheunen, Wirthschaftsgebäude und Wohnhäuser niedergebrannt sein. Zum Glück ist das Feuer oberhalb der Kirche, also mehr am Ende des Dorfes ausgebrochen; in einem weniger günstigen Falle hätte leicht der ganze Ort ein Raub der Flammen werden können.

Dresden. 25 Todesurtheile sind in Folge der Maiereignisse über Kriegsreservisten und active Soldaten von Kriegsgerichten gesprochen und legaliter bestätigt worden. Die gleichmäßig in solchen Fällen vorgeschriebenen Begnadigungsvorträge an das Kriegsministerium, die dem Könige bei dem ihm zu erstattenden Vortrage zu Grunde zu legen sind, warten schon wochenlang auf Resolution, ohne daß im Publikum über den Ausfall der Entscheidung irgend etwas verlautet. Soviel ist jedoch gewiß, daß das Kriegsministerium für sich entschlossen ist, wenn nicht alle, so doch einen Theil der Sentenzen vollziehen zu lassen und es sich nur darum handelt, die Einwilligung des Königs und der übrigen Minister zu erlangen.

Vermischtes.

Berlin, 14. Febr. Die österreichischen Vorschläge zu einer Verschmelzung des Zollvereins mit Gesamtösterreich haben hier keine bedeutende Sympathie erregt, denn die Sache ist höchst bedenklich. Abgesehen von der Gefahr, daß der politische Schwerpunkt Deutschlands damit zu dem slavischen Oesterreich hinüber geleitet würde, so würde eine Vereinigung unserer Zollcassen mit dem Gesamtösterreich nur für die österreichischen Finanzminister angenehme Kluge Folgen haben, uns aber leere Taschen machen. Denn die Zolleinnahmen in Oesterreich betragen pr. Kopf 9 Ngr. 5 Pf. im Zollvereine aber 25 Ngr. 5 Pf. im hannoverschen Steuerverbände gar 32 Ngr. Wir müßten nun unsere 25 Ngr. 9 Pf. mit 9 Ngr. 5 Pf. in eine Zollcasse werfen, und diese würden unter die Ungarn, Galizier,

Croaten, Dalmatier, Slowaken etc. vertheilt. Die Summe, welche wir durch diese mickelhafte Theilung an die minder consumirenden Völkerschaften abgeben, würden wir durch andere Steuern decken müssen. Außerdem hätten wir auch durch ein höheres Schutzollsystem einen weitem Ausfall in der Steuereinnahme, denn unsere Einfuhr würde verringert, unsre Schiffahrt vermindert, unser Nord- und Ostseehandel würde ruiniert werden. Hierin aber liegt die Handelskraft Deutschlands, und wir dürfen nicht vergessen, was von Süddeutschland gewöhnlich übersehen wird, daß die deutsche Handelsflotte die dritte der Welt ist. Es ist also wichtiger und vortheilhafter für den Zollverein, zunächst mit den noch nicht angeschlossenen norddeutschen Staaten, mit Hannover, Oldenburg, Mecklenburg, Schleswig, Holstein und den Hansestädten in eine Zolleinigung zu treten; wodurch unserer Consumption eine Bevölkerung von 4 Millionen herangezogen wird. Der Besitz der Nord- und Ostseehäfen, die Pflege der deutschen Flotte ist der Lebenspunkt des deutschen Handels und der deutschen Industrie.

Fürst Metternich ist wieder in Wien aufgetreten, diesmal aber nicht in Person, sondern als Journalist; er hat nämlich vor Kurzem einen Artikel über Ungarn im „Lloyd“ abdrucken lassen, worin er seine Ansichten über die politischen Verhältnisse jenes Landes darzulegen sucht. Der Fürst gedenkt sich in nächster Zeit nach Helgoland zu begeben, um sich dort durch Seebäder zu stärken. Seiner Rückkehr nach dem völlig beruhigten Oesterreich steht wohl kaum noch etwas im Wege, und es ist wohl möglich, daß der alte Diplomat in in diesem Jahre in der Kaiserstadt, aus der ihn vor zwei Jahren der Märzsturm vertrieben, wiederum seinen Einzug hält. Alles schon da gewesen, sagt Rabbi Akiba.

Aus Polen wird berichtet: Wieder verbreitet sich das Gerücht von einem bevorstehenden Kriege. Die Verpflegung der Armee wird mit größerer Sorgfalt als bisher betrieben; insbesondere sind große Branntweinelieferungen ausgeschrieben, damit der Russe im Branntweine gehörig seine Begeisterung vor dem Feinde finden könne. Die Ebbe aber in den kaiserlichen Kassen ist gegenwärtig so groß, daß zu der drückenden Fenstersteuer noch eine neue drückendere hinzugekommen ist. Von jedem Feuerherd und Ofen müssen 10 fl. polnisch (d. i. 1 fl. 20 Ngr. sächsisch) jährlich gezahlt werden. Ofen und Küchenherd sind

freilich Geld, Völker nun zu wie er preßt. laut U d. S. worauf in Wa welche Nationen un det wer Par ist nicht Zahl mehr zu Seiten den M ziemlich fall ank Schicksal chen ni fern. gansati gebracht henden nur noch verhaftet zu voll In S dortigen sprachs Erstaun heißt da nem all Million stimmt. Freiwoh der In eine H Die an kommen In I so stren sich gen in Pete die Erb unterird 20 Met eingerich penlicht haben d es selter suchen. Aus I Anknst en. U ne M steinwi den l verba Die hne n z

freilich keine Luxusartikel, aber der Czar braucht Geld, viel Geld, und sieht die Freiheit der Völker für einen Luxus-Artikel an. Um diese nun zu bekämpfen, borgt er englische Guineen, wie er russische Rubel von seinen Unterthanen erpreßt. — Hart gequält werden die Juden, die laut Ukas vom Jahr 1845 mit dem 1. Januar d. J. ihre Nationaltracht abgelegt haben müssen, worauf Polizeimeister Generalmajor Obramowicz in Warschau mit aller Strenge hält. Diejenigen, welche Bärte tragen wollen, sind gehalten, die Nationaltracht des russischen Kaufmanns anzulegen und dürfen keine seidene Stoffe dazu verwendet werden.

Paris, 9. Febr. Ludwig Bonaparte's Lage ist nichts weniger als beneidenswerth. Die kleine Zahl seiner Anhänger schmilzt mit jedem Tage mehr zusammen. Angefeindet, gehaßt von beiden Seiten — eine dritte existirt fast nicht — von den Monarchisten und den Socialisten, steht er ziemlich vereinzelt da, rath- und hilflos, dem Zufall anheimgebend, wie sich sein eignes und das Schicksal Frankreichs entscheide. Wenn die Anzeichen nicht trügen, ist eine neue Erhebung nicht fern. Der französische Socialismus hat seine Organisation zu einer unglaublichen Vollkommenheit gebracht; er kennt genau die ihm zu Gebote stehenden Kräfte und hält sich für den Augenblick nur noch zu schwach, um die Vernichtung der ihm verhassten Regierungsgewalt mit einem Schlage zu vollbringen.

In Hamburg ist die königliche Handlung eines dortigen Kaufmanns Gegenstand des Tagesgesprächs und, wir müssen hinzusehen, freudigen Erstaunens. Herr John-Heinrich Schröder, so heißt der Ehrenmann, hat bei Lebzeiten von seinem allerdings großartigen Vermögen eine volle Million Mark Banco wohlthätigen Zwecken bestimmt. Diese bestehen in der Errichtung von 50 Freiwohnungen, in der jährlichen Unterstützung der Inhaber derselben mit 300 Mark, wozu die eine Hälfte jener 500,000 Thlr. bestimmt ist. Die andere Hälfte soll verschämten Armen zu Gute kommen.

In Kamtschatka ist diesen Winter die Kälte so streng gewesen, daß der russische Gouverneur sich genöthigt sah, seinen gewöhnlichen Wohnsitz in Peter und Paul zu verlassen und sich unter die Erde zurückzuziehen. Er hat nämlich einen unterirdischen Palast, Schewskoi genannt, welcher 20 Metres tief liegt, für 200 Personen bequem eingerichtet ist und durch immerwährendes Lampenlicht erleuchtet wird. Die reichern Privatleute haben ähnliche Winterwohnungen, indessen wird es selten so kalt, daß sie in denselben Zuflucht suchen.

Aus Newyork sind Briefe angelangt, welche die Ankunft Brentano's in jener Stadt beschreiben. Auf die Kunde seines Eintreffens hat sich eine Menge Deutscher versammelt und ihn mit Steinwürfen dergestalt mißhandelt, daß er sein Leben lediglich dem Einschreiten der Amerikaner verdanken hatte. Auch über Hecker beklagen die eingewanderten Flüchtlinge sehr, denn er ihnen rundweg erklärt, nichts mehr von ihnen zu wollen.

Aus einer Menagerie in der Stadt Kamienik in Böhmen sind dieser Tage ein Löwe und ein Tiger entsprungen, und erfüllten die Stadt mit Schrecken. Beide mußten erschossen werden.

In der Burg in Wien wurde am 11. unter der Regierung Joseph II. eines Morgens folgender Anschlag gefunden:

Ein Freund der Waffen,
Ein Feind der Pfaffen,
Ein wahrer Tuchmäuser
Ist unser Kaiser.

Joseph ließ den Anschlag abreißen, statt dessen aber hinsetzen:

Das erste ist wahr,
Das zweite offenbar,
Das dritte nothwendig,
Dem Autor sind fünfzig Ducaten zuständig.

Am folgenden Tage las man:

Unser sind Bier,
Ich, Tinte, Feder und Papier;
Wir werden einander nicht verrathen,
Drum Kaiser behalte die Ducaten.

Avertissements.

Weberschule.

Der Lehrunterricht in der Weberschule soll nächsten 1. März seinen Anfang nehmen. Es haben sich daher alle Lehrlinge der Weber-Innung hierbei zu betheiligen, und sich den 1. März Nachmittags 3 Uhr persönlich bei dem Lehrer der Weberschule, Herrn Weise, anzumelden und das Weitere deshalb zu vernehmen.

Frankenberg, den 18. Febr. 1850.

Der Vorstand der Weber-Innung.

MUSEUM.

Die nächste Versammlung findet ausnahmsweise künftigen Freitag, den 22. Febr. 1850, statt. Zahlreiche Theilnahme ist sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Mechanisches Figuren-Theater

in Frankenberg bei Herrn Petschow.

Freitag, den 22. Februar: Der verlorene Sohn. Familien-Gemälde in 4 Akten. Zum Beschluß folgt auf vielseitiges Verlangen: Die Erstürmung der Düppeler Schanzen.

H. Vignier.



Ein mit guten Zeugnissen versehenes fleißiges und redliches Dienstmädchen wird zu Ostern d. J. in Dienst gesucht. Nachweisung erteilt die Expedition d. Bl.

Gedruckte Frachtbriefe

sind billig zu haben

in hiesiger Buchdruckerei.

ANZEIGE.

Unsere überall rühmlichst bekannten neuerbesserten Rheuma- tismus-Ableiter

gegen chronische und acute Rheumatismen, Gicht,
Nervenübel und Congestionen, als:

Kopf-, Hand-, Fuß- und Kniegicht, Hals-
und Zahnschmerzen, Krämpfe, Lähmungen,
Gliederreißen, Lendenweh, u. s. w., u. s. w.,
à Exemplar nebst Gebrauchsanweisung 10 Ngr.,
stärkere 15 Ngr., und ganz starke 1 Rthl., hält
Herr Kaufmann Ernst Canzler in Frankenberg
stets am Lager.

Die vielen vortrefflichen, in unsern Händen be-
sindlichen Zeugnisse documentiren am besten die
Gediegenheit unsrer neuerbesserten Rheumatismus-
Ableiter. Der Kürze halber theilen wir nur ei-
nige derselben mit.

S. J. Juliusberger & Comp.
in Breslau,
Schmiedebrücke N^o 50.

Atteste.

1) Ein mich längere Zeit am rechten Oberarm
quälender Rheumatismus, wogegen ich so manches
Mittel erfolglos angewendet habe, bestimmte mich,
einen Versuch mit einem Rheumatismus-Ab-
leiter der Herren **S. J. Juliusberger & Comp.**
in Breslau zu machen, der auch so
gut sich bewährte, daß ich, nachdem ich denselben
1 Woche getragen hatte, völlig von meiner Qual
befreit wurde, welches ich sehr gern bescheinige.
Breslau, den 18 Octbr. 1848.
(L. S.) **C. Pestel, Buchhalter.**

2) Seit mehren Wochen wurde ich fast fort-
während von Zahnschmerzen und Kopfreissen ge-
plagt. Ärztliche Hülfe, die ich anwandte, brachte
mir zwar einige Linderung hervor, welche aber
nicht von langer Dauer war, und die Schmerzen
wiederholten sich vielmehr. Da machte ich einen
Versuch mit einem Rheumatismus-Ableiter
der Herren **S. J. Juliusberger & Comp.**
in Breslau, à 1 Thlr. das Stück, hängte das
Amulet, welches ich zuvor in seine Gaze nähen
ließ, zwischen meine Schulterplatten, wo ich nach
Verlauf von 24 Stunden ein wohltuendes Bren-
nen verspürte und nachdem ich das Amulet noch
6 Tage getragen hatte, war ich völlig von meinen
Schmerzen befreit, und empfehle einem Jeden,
der mit ähnlichen Fällen behaftet ist, sich dieses
unschuldigen Mittels zu bedienen.

Breslau, im November 1848.
(L. S.) **Johann Simmler,**
Fleischermeister.

3) Schon seit 6 Monaten litt ich an starkem
Herzklopfen und Beklemmung der Brust. Alle
angewandten ärztlichen Mittel blieben ohne Erfolg.
Da wurden mir die neu verbesserten Rheumatis-
mus-Ableiter der Herren **S. J. Juliusberger**

& Comp. in Breslau empfohlen, ich kaufte
ein dergleichen Amulet für 15 Sgr., welches ich
nach Vorschrift anwendete, und das Resultat war
so günstig, daß ich nach Verlauf von 14 Tagen
gänzlich von diesem Uebel erlöst wurde. Daher
ich diese Ableiter ähnlich Leidenden auf's Beste
empfehlen kann.

Breslau, am 2. December 1848.
(L. S.) **G. Zengler, Liqueurfabrikant.**

Auf obige Bekanntmachung der Herren
S. J. Juliusberger & Comp. mich bezie-
hend, erlaube ich mir, deren trefflich bewährten
neuerbesserten Rheumatismus-Ableiter den betref-
fenden Leidenden bestens zu empfehlen und werde
ich für beibemerkte Preise solche stets ablassen.
Frankenberg, den 20. Februar 1850.
Ernst Canzler.

Bekanntmachung.

In Lichtenwalde stehen
12 Klastern helliges trockenes hartes Scheitholz,
ganz bequem zur Abfuhr, gegen Darwerth zu
verkaufen.

Lichtenwalde, den 15. Februar 1850.
Alexander Schwabe,
Revierförster.

Fichten-Saamen-Verkauf.

Zur nächsten Frühjahrssaat empfiehlt der Unter-
zeichnete einen Vorrath von circa 12 Scheffeln in
Lustdarrn geklengelten Fichtensaamen mit Flügeln,
von ganz besonders guter Qualität.

Lichtenwalde, den 15 Februar 1850.
Alexander Schwabe,
Revierförster.

Aecht englisches Gichtpapier,

das Blatt mit Gebrauchsanweisung à 2 Ngr.,
gegen Reissen und Gicht ein bewährtes Mittel,
empfehlte
Wilhelm Nügler.

Marktpreise.

Döbeln, den 14. Febr. 1850. Der Markt war mit 28
Wägen befahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe
der Woche eingebrachten 275 Scheffel, überhaupt 648
Scheffel, und zwar 148 Scheffel Weizen, 449 Scheffel
Roggen, 21 Scheffel Gerste und 30 Scheffel Hafer zum
Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. bis 4 Thlr. 7 Ngr.,
Roggen 2 Thlr. — bis 4 Ngr., Gerste 1 Thlr. 15 bis 19
Ngr., Hafer 1 Thlr. 4 bis 5 Ngr.

Die Kanne Butter kostet 96 bis 108 Pf.
Dresden, 11. Febr. Weizen 4 Thlr. — bis 10 Ngr.,
Roggen 2 Thlr. — bis 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 26 Ngr.,
Hafer 1 Thlr. 7 bis 16 Ngr.

Das Schock Stroh 5 Thlr. bis 5 Thlr. 10 Ngr. Der
Centner Heu 28 Ngr. bis 1 Thlr. 4 Ngr.

Butter, die Kanne 10 Ngr. 5 Pf. bis 11 Ngr.
Radeburg, 13. Febr. 1850. Weizen 4 Thlr. — bis
10 Ngr., Roggen 1 Thlr. 28 Ngr. bis 2 Thlr. 4 Ngr.,
Gerste 1 Thlr. 21 bis 25 Ngr., Hafer 1 Thlr. 8 bis 14
Ngr., Erbsen 2 Thlr. 10 bis 12 Ngr., Haidekorn 1 Thlr.
21 Ngr. bis 2 Thlr. Eingegangen 506 Scheffel.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **E. G. Rosberg** in Frankenberg.